

c) Fachkundliche Arbeitsgemeinschaften

Johannes Mau: »Betriebskunde des Leihbuchhändlers«.
Ferner eine Arbeitsgemeinschaft: »Leserkunde und Leserverführung im Leihbuchhandel«.

d) Literarische Arbeitsgemeinschaften:

Erich Langenbacher: 1. »Das Unterhaltungsschrifttum im Leihbuchhandel«. — 2. »Arbeitsgemeinschaft über fünf dichterische Werke«.

Dr. Bernhard Payr: »Arbeitsgemeinschaft über fünf politische Werke«.

Wilhelm Ihde: »Arbeitsgemeinschaft über fünf geschichtliche Werke«.

e) Dichterlesungen.

Außerdem wird täglich Horst Joachim Merckell von der Ordensburg Sonthofen unter dem Thema: »Blick in die Zeit« über politisches Geschehen sprechen.

Der Teilnehmerpreis beträgt RM 30.— und schließt Aufenthalt (Verpflegung und Unterkunft) mit ein.

Meldungen müssen umgehend erfolgen an: R. H. Bischoff, Reichsschrifttumskammer, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 6. Wff.

Führung zum Schrifttum — durch Dienst am Schrifttum

Von der Bucharbeit eines Berliner Stadtbezirks

Das Erscheinen eines Dichteralmanachs (»Der Spreetunnel«. Ein Dichteralmanach aus Berlin. Mit einem Vorwort von Staatsrat Hanns Johst. Propyläen-Verlag, Berlin. Geb. RM 3.—) sei Anlaß, um einmal zusammenhängend über die Schrifttumsarbeit des Stadtbezirks Köpenick-Friedrichshagen (Berlin) zu berichten, da diese Arbeit in mehrfacher Hinsicht vorbildlich ist und in starkem Maße auch den Buchhandel berührt. Die Arbeitsergebnisse von etwa sechs Jahren liegen dazu vor. Der Ausgangspunkt für die Arbeit seit 1934 war der Einsatz von zwei Männern, des Bezirksbürgermeisters Mathow und seines Stadtbibliotheksrates Dr. Engelhardt, der in seinem Vorgefekten für sein Tun einen treuen Förderer für die Arbeit am Buch besitzt. Das mag uns zeigen, wie intensiv solcher Einsatz sein kann, wenn die maßgebende Dienststelle ihre Notwendigkeit und Vorteile erkennt und selbst an ihrer Durchführung mithilft. Die Dichter sind Bezirksbürgermeister Mathow ebenso vertraut und seine ständigen Gäste wie etwa die Vertreter anderer Berufsgruppen, die für das Wohl und Wehe eines Stadtteils notwendig sind.

Bezirksbürgermeister Mathow sagt über die »Führung zum Schrifttum — durch Dienst am Schrifttum« selbst: »Es ist ein seltsam beglückendes Gefühl, zu wissen, daß die am Anfang recht undankbar und aussichtslos erscheinende Arbeit, die wir uns aufgebürdet hatten, nicht nutzlos getan wurde. Freilich, der Erfolg ist uns nicht in den Schoß gefallen. Er mußte im wahrsten Sinne des Wortes erlämpft werden. Und daß dieser Kampf, der Kampf um die deutsche Seele, hart war (möge er es immer sein!), das beweist der Zeitraum von fünf langen Jahren, den er schon währt«.

Die jetzt schon in weiten Kreisen bekannte Friedrichshagener Arbeit für Dichtung und Buch entwickelte sich aus kleinsten Anfängen: »Von Anfang an fand ich verständnisvolle und stets einsatzbereite Helfer. Der Leiter der Köpenicker Bücherei, Dr. Engelhardt, und nicht sehr viel später der erste Dichter der jungen Generation, der für unsere Arbeit Interesse hatte, Fritz Helke, machten frohen Mutes mit. Als sich dann noch Weir Bürkle zugesellte, waren wir eine kleine verschworene Gemeinschaft, die entschlossen war, nicht locker zu lassen! Wir haben von der Verwaltungsseite her die Voraussetzungen für die Arbeit schaffen können.« So hat sich diese Arbeit einen Vorsprung vor ähnlichen Versuchen errungen, der überraschend ist und der doch nichts anderes will als wegweisend zu sein und zu helfen.

Die Bucharbeit war zunächst ein Kampf gegen überkommene Phrase, gegen Weltbürgertum und gegen delatente Literatur. Man konnte im Rahmen der Arbeit eines Gemeindebezirks auf solche Arbeit verzichten, »wäre Kultur ein schöner Zeitvertreib oder eine gesellschaftliche Form, ein schöngeistiges Gespräch einer an Gelehrsamkeit oder Banknoten begüterten Schicht« (Weir Bürkle).

Wir haben in anderem Zusammenhang schon die vorbildliche Arbeit des Stadtbezirks kennengelernt, so z. B. auf dem Gebiet der Büchereiarbeit, der Einrichtung von Jugendbüchereien, der Zusammenarbeit zwischen Volksbücherei und HJ.

Hinzugekommen ist der Dichtereinsatz: »Daher steht der wahre Dichter nicht fern der Volksgemeinschaft, sondern ist deren erstes Glied. In der Gemeinschaft der Leser seines Werkes muß sich die große Gemeinschaft des Volkes offenbaren. — Gemeinschaft, nein, noch mehr: Freundschaft zwischen Leser und Dichter, das ist eine beglückende Quelle...« (Dr. Engelhardt). So wurde die Schrifttumsarbeit eingebaut in die Lebens- und Wirkensbereiche der Gemeinschaft. Der Bericht gibt dann Auskunft über die verschiedenen Abschnitte: Förderung durch die Ortsgruppen der NSDAP. — Einsatz des Buches auf Schulungs- und Zellenabenden — Erstellung von Buchverzeichnissen — Buchausstellungen in Zusammenhang mit der Schulungsarbeit der Partei. Die Ortsgruppen des Bezirkes haben selbst Auskunft darüber gegeben, wie fruchtbar diese Bucharbeit für sie wurde: »An einen größeren Kreis von Partei- und Volksgenossen wendeten sich die Bücherausstellungen an verschiedenen öffentlichen und nichtöffentlichen Abenden der Ortsgruppe. Sie verfolgten den Zweck, eine möglichst weite Zahl von Volksgenossen aufmerksam zu machen und sie zu veranlassen, sich der Mittel, die ihnen das Schrifttum an die Hand gibt, zu bedienen. Die Stadtbücherei zeigte an Filmabenden, bei Mitgliederversammlungen, an Schulungsabenden und Zellenabenden eine jeweils auf das Thema bezogene Ausstellung von Büchern und Bildwerken, die in ihrer reichhaltigen und geschmackvollen Anordnung großen Eindruck machten«.

Wir werden dann an anderer Stelle noch sehen, daß auch der Buchhandel in wesentlichen Teilen in diesen Zusammenhang der Arbeit eingeschaltet worden ist und dadurch wesentlichen Anteil daran gewonnen hat. Die Möglichkeiten, für das Buch zu werben und seine Aufgaben immer lebendig in Beziehung zum Gesamtleben zu zeigen, wurden voll ausgenutzt: die NS-Frauensschaft nahm an diesen Einrichtungen teil, Aushänge auf den verschiedenen Dienststellen erfolgten, Schaukästen in den Heimen der HJ. halfen, Handzettel wurden verteilt (mit Hilfe der DAF. in den Betrieben), Auswahlverzeichnisse für die verschiedensten Zwecke geschaffen, die Werlbüchereiarbeit unterstützt. Man veranstaltete Werkfeierstunden für das deutsche Buch. Die kulturpolitische Ausrichtung erhielten diese Veranstaltungen durch den persönlichen Einsatz des Bürgermeisters. Mit den Feierstunden in den Betrieben verband man Bücherausstellungen in den Gemeinschaftsräumen der Betriebe. Hier möge nun der Buchhändler selbst zu Wort kommen, der maßgebend an der Einrichtung dieser Ausstellungen beteiligt war: »Der Zweck der Ausstellungen war, anzuregen und zu beraten; anzuregen die schaffenden Volksgenossen, die sich den Weg zum Buch verbaut hatten bzw. ihn bisher überhaupt nicht finden konnten, zu beraten diejenigen, die aus der Fülle der auf sie eindringenden Bücherverzeichnisse